

# Die Bodensperre (I.)

Hans J. Werding

## Der Adel

Am Anfang stand der Älteste einer Sippe vor, vielleicht kämpften sie auch um den Harem wie Hähne oder Hirsche. Schamanen, Zauberer und Hexer bemächtigten sich einer Menschengruppe. Einer der Schamanen entdeckte dann wohl die Geschichte „Gott“, und bald hatten Priester, Oberpriester und Priesterkönige das Sagen. Sie verstanden sich als Mittler zwischen ihrem Gott und den Menschen, wobei damit eine Distanz zwischen ihnen und dem Volk entstand, bis sie selbst die Göttlichen, die Els, die El-Ite, die Elite wurden.

Die Herrschaft der Priesterkönige kennen wir gut aus der Pharaonenzeit im alten Ägypten, ihre Macht war unermesslich groß, sie führten sich selbst als Götter vor.

Wie groß der Abstand der El-Iten zu den Bürgerlichen im alten Ägypten war, zeigt uns eine Beschreibung, die uns das Alte Testament überliefert (Ex. 21,20):

„Wenn einer seinen Sklaven mit dem Stock so schlägt, dass er unter seiner Hand stirbt, dann muss der Sklave gerächt werden. ... Wenn er noch einen oder zwei Tage am Leben bleibt, dann soll den Täter keine Rache treffen, es geht ja um sein eigenes Geld“.

Vermutlich waren diese Dynastien so mächtig und auch langlebig, weil die absolute Untertänigkeit in Demut mit Ängsten zur abgöttischen Verehrung führte. Menschenopfer, die das Volk ihren Gottkönigen brachte, zeigen doch am deutlichsten diese hilflose, erniedrigende Unterwerfung. Besonders ausführliche Berichte über das Verhältnis der Obrigkeit zum Volk finden wir in den Überlieferungen aus dem ägyptischen Reich in der Bibel bei Moses. Ein Beispiel (Lev. 24,16):

„Wer den Namen des Herrn schmäht, wird mit dem Tode bestraft; die ganze Gemeinde soll ihn steinigen“.

In Ägypten funktionierte die Monarchie über 5000 Jahre, ihre Gesetze seit Moses in den arabischen Ländern bis heute, ja auch heute werden nach der Scharia noch Menschen gesteinigt. Aber nicht nur im Islam lebt die alte Ordnung weiter, auch das Christentum, also unsere westliche Kultur, funktioniert noch heute nach den ägyptischen Regeln und Gesetzen, die uns durch Moses überliefert sind.

## Kaiser und Papst

Der Herr bestimmte, dass Aaron für Moses sprechen sollte, und setzte Aaron, den Leviten, in das höchste geistliche Priesteramt ein. Damit teilte Echnaton die Herrschaft des Priesterkönigs in das weltliche und das geistliche Amt. Zwar gab es noch lange Zeit Priesterkönige wie Salomo, aber die Ämter, König, Kaiser und Papst waren geschaffen und sie leben in Symbiose bis heute.

Wollen wir also unsere heutige Zivilisation verstehen, müssen wir ins alte Ägypten zurückkehren, vielleicht sogar zum Ab-Ram, denn er brachte unseren Kult aus Ur, unsere Kultur.

Natürlich ist Deutschland die Geburtsstätte eines geistigen Erbes von Denkern und Künstlern und heute immer noch mit einem Kulturstand, der weltweite Beachtung findet. Wir tragen aber auch ein 5-, 6- oder 7-tausendjähriges Erbe von Gewalt und Unterdrückung mit uns. Die Monarchie mag in den Anfangszeiten der Geschichte für einige Völker nützlich gewesen sein, es sind aber keine Überlieferungen aus der ganzen Menschheitsgeschichte bekannt, die von freien friedlichen Völkern berichten.

Die Geschichten über Atlantis, auch Berichte über gute Pharaonen, deuten auch nur Wunschvorstellungen an. Die großen Zeugnisse unserer Geschichte, das Gilgamesch-Epos, die Ilias oder das

Alte Testament beschreiben in ihren zahllosen Geschichten nichts anderes als Auseinandersetzungen auf blutige und unblutige Weise zwischen den Göttern und den Menschen.

Die erste Demokratie bei den Griechen war für die El-Iten, den Adel, nie für das versklavte Volk, wie auch die Demokratie nur für die Weißen, nicht aber für die Nachkommen der Negerklaven in den USA galt.

Seit Kain und Abel ist unsere Geschichte und die Geschichte aller Religionen eine Abfolge von Unterdrückung, Betrug und Lug, und immer waren die Brutalsten die Sieger „von Gottes Gnaden“.

Es gab Zeiten, in denen nur Götter und Menschen waren. Seit die Götter sahen, dass die Menschentöchter schön sind und sie die nahmen, wie sie wollten, arrangierten sich einige, bis die Obrigkeit vielschichtiger wurde, es zu einer Hierarchie von Leibeigenen, Freien, Freiherren, Adligen, Halbgöttern und Göttern kam. Das Alte Testament war ein überaus präzises und mächtiges Ingrediens unserer europäischen Kultur. Ohne die großen Gestalten – Moses, David, Salomo, Jesaja – ist die religiöse Kunst des Mittelalters nicht vorstellbar.

Seit Luthers Verdeutschung der Bibel zogen die Christen, das Alte Testament in der Faust, aus, um die Welt nach den altägyptischen Regeln und Gesetzen zu



Welchem Götzen wollte Ab-Ram seinen Sohn als Brandopfer darbringen? Menschenopfer sollten im Kannibalismus einem Götzen als Nahrung dienen, Brandopfer seinen Zorn beschwichtigen ([www.egyptologie.de](http://www.egyptologie.de))

formen. All das millionenfache Studieren und Lesen des Alten Testaments geschah mit christlichen, mit gläubigen Augen, aufgrund der festen Überzeugung, dass Jahwe auch der Gott der Christen ist und unsere Ordnung, unsere Gesetze, unsere Herrschaften, der ganze Adel von Gott bestimmt ist. Von Gottes Gnaden, von Gott berufen waren unsere Könige unser Adel, von Gott gewollt. So erzwangen sie unseren Dienst, unsere Unterwürfigkeit, so wurden sie vergöttert.

Heute gestehen wir, dass nach menschlichem Verständnis diese Gräueltaten im Alten Testament empörend sind, wenn wir uns die Gottkönige von Juda und Samarien, die nichts als Betrug und Morde kannten, anschauen. Abraham, der noch Menschenopfer darbrachte, Jakob, der seinen Bruder Esau um das väterliche Erbe betrog, David, der zuerst, um König zu werden, als Räuber agierte und den Urias ermordete, und dieser weise Salomo, der seinen eigenen Bruder am Fuße des Altars ermordete.

Die Lektüre des Alten Testaments war für mich eine Entsetzen erregende Erfahrung, dabei hatte ich Pater Stahl, der mir 10-jährig das Christentum lehrte, als weisen, besonders frommen Mann sehr verehrt.

### Götter und Götzen

Unzählige Götter gab es in alten Zeiten, nicht nur im alten Ägypten, bei den Maya, den Inka, den Sumerern, in Tibet, Japan, rund um den Globus. Meist hatte jede Sippe, wie Laban, ihren eigenen Hausgott. Diese Götter mussten beständig ihre Macht erstreiten, ihre angebliche Einzigartigkeit beweisen. Deshalb musste Seth den Osiris töten, deshalb das Götterschlachten Ragnarök, der gewaltige Kampf zwischen Kronos und den Titanen, deshalb musste Moses (4. M. 31,17) die Medianiter vernichten, Papst Gregor IX. um 1234 zum Schlachten der Stedinger Bauern aufrufen und andere Päpste die ungläubigen Ureinwohner Amerikas so christianisieren lassen, dass nur wenige überlebten.

Im Nachhinein führt der Blick auf die Geschichte zu der Erkenntnis, dass nur Missbrauch mit den Göttern getrieben wurde, dass es dem herrschenden Adel - Priester durfte nur werden, wer aus dem Adel stammte - immer nur um Materielles, um persönliche Macht und Landnahme ging. Der unermessliche Reichtum heute im Vatikan - vieles wurde mit Inquisition und Scheiterhaufen eingetrieben, und auch mit Anteilen aus dem Sklavenhandel, ist Beweis genug.

Immer wurden diese Gottesbunde und unsere natürliche Spiritualität nur

benutzt, wenn Kyros verkündete: „*Mein Gott hat euch aufgetragen ...*“

Wenn Gott das Plündern, Brandschatzen und Morden rechtfertigen sollte, damit die Sachsen und die Prussen von Jesus erleuchtet werden konnten ... Natürlich waren diese tausend Götter, die seit Urzeiten herrschten, allesamt Götzen und ihre Religionsgeschichten Mythen und Fantasieprodukte.

So besitzergreifend und von dem gleichen Geist erfüllt waren natürlich auch die Erfinder dieser Götter, waren und sind zum Teil noch heute unsere Monarchen, unserer Adel von Gottes Gnaden.

### Religionen

Unsere Religionen sind so sehr vom alten Testament bestimmt, dass sie daran zugrunde gehen werden. Der katholische Priester und Professor Hans Küng ereifert sich für das Projekt Weltethos, weil der Grundgedanke Weltfrieden nicht ohne Frieden unter den Religionen denkbar ist. Dazu kommt es nicht, solange die Religionen noch nicht einmal den gleichen Gott anrufen. Jesus wird nie Allah und für Juden ist Jesus eben ein Jude.

Dazu kann es nicht kommen, solange Juden, Christen und Moslems ihren eigenen Gott nicht einmal kennen, besser gesagt, nicht kennen wollen, denn obwohl den deutschen Theologen seit 1985 bekannt ist, dass Moses wirklich der Pharaos Tutenchamun und Jahwe der Pharaos Echnaton und Jesus ein Sohn von Herodes d. Gr. waren, lassen die Kirchen ihre Gläubigen immer noch in Unwissenheit. Dabei wird diese Erkenntnis den Fanatismus in und die Spannungen zwischen allen mosaïschen Religionen auflösen, es wird Friede sein. Nur um die Ayatollahs, Scheichs, Rabbiner, Poppen, Pfaffen und den Adel wird es dann einsam.

Es ist wahrscheinlich, dass so ein fundamentaler Charakterzug des Menschen älter ist als alle Religionen. Kämpfe bis zur Ausrottung kennen wir überall in der Natur. Nach Darwin ist das ganze Leben ein Krieg. Carl von Clausewitz definierte den Krieg zwar nur als Fortsetzung einer Politik mit anderen Mitteln, doch wissen wir aus dem 1. und 2. Weltkrieg, dass die Kriege Zielvorgabe waren und die Politik betrieben wurde, um sie möglichst raffiniert einzufäden. Wie angebliche Atomwaffen nur Vorwand waren, um den Krieg im Irak anzuzetteln, oder wie die „Operation Northwood“ als Vorlage für den Krieg gegen den Terror diente.

Heute ist davon auszugehen, dass der kriegerische Charakter unserer Kultur religiöser Natur ist, gezielt verfeinert,

vergrößert und grausamer gewollt. In den heiligen Kriegen Israels ist uns der Idealtyp des Vernichtungskrieges vorgegeben. Der Kriegszug nach Kanaan hatte nicht Verteidigung, sondern ausschließlich die Ausrottung andersgläubiger Völker und die Landnahme zum Ziel. Die Tragik für alle Zeit an diesen Raubzügen ist, dass sie von unserem Gott gewollt, ja zu seiner Freude waren (4. Moses 31,28+53+54). So können sie sich heute noch auf unseren Gott berufen, wenn sie Menschen töten.

So können religiöse Menschenmassen leicht zum Morden animiert werden, wenn die Obrigkeit sie mit unseren Religionsgesetzen fordert: „Gott mit uns“. Da heißt es zum Beispiel von unserem Gott:

(Num. 25,4) „*Und der Herr sprach zu Moses: Nimm alle Führer des Volkes und spieße sie für den Herrn im Angesicht der Sonne auf Pfähle.*“

(Dtn. 13,14-16) „*Und dienen sie anderen Göttern, dann sollst du die Bürger dieser Stadt mit scharfem Schwert erschlagen, du sollst an der Stadt und zu allem, was drin lebt, auch am Vieh, mit scharfem Schwert die Vernichtungsweihe vollstrecken.*“

(Dtn. 20,13+14) „*Wenn der Herr dein Gott sie in deine Hand gibt, sollst du die männlichen Personen mit scharfem Schwert erschlagen. Die Frauen aber, die Kinder und Greise, das Vieh und was sich sonst in der Stadt befindet, alles, was sich plündern lässt, darfst du als Beute nehmen.*“

(Num. 31,1-17) „*Der Herr sprach zu Moses: Nimm für die Israeliten Rache an den Medianitern! ... Sie zogen gegen Midian zu Feld, wie der Herr es Moses befohlen hatte und brachten alle männlichen Personen um ... Moses aber geriet in Zorn über die Befehlshaber, die Hauptleute der Tausendschaften, die von dem Krieg zurückkamen. Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr alle Frauen am Leben gelassen? ... Nun bringt alle männlichen Kinder um und ebenso alle Frauen, die schon einen Mann erkannt und mit ihm geschlafen haben.*“

(Dtn. 20,16+17) „*Aus den Städten dieser Völker jedoch, die der Herr, dein Gott dir als Erbsitz gibt, darfst du nichts, was Atem hat, am Leben lassen. Vielmehr sollst du die Hethiter und die Amoriter, Kanaaniter und Persiter, Hiwiter und Jehusiter (7 Völker) der Vernichtung weihen, so wie es der Herr, dein Gott, dir zur Pflicht gemacht hat.*“

Jahwes Schuld- und Schlachtopfer, Jahwes Todesstrafenorgien, Jahwes lange Liste der Völkermorde. Das alles ist mosaïsche Religion, an der heute Zweidrittel der Menschheit hängt.

Jahwe ist der Gott der Christen, dessen Gesetze Jesus erfüllen wollte (Matth. 5,17). Zwar verkünden Theologen, Jesus habe uns erlöst, nur in der Welt hat sich nichts verbessert, ja nicht mal in seinem Heimatort Nazareth konnte er etwas ausrichten. Dort sind Elend, Krieg, Unterdrückung, Landraub immer grausamer, bis heute.

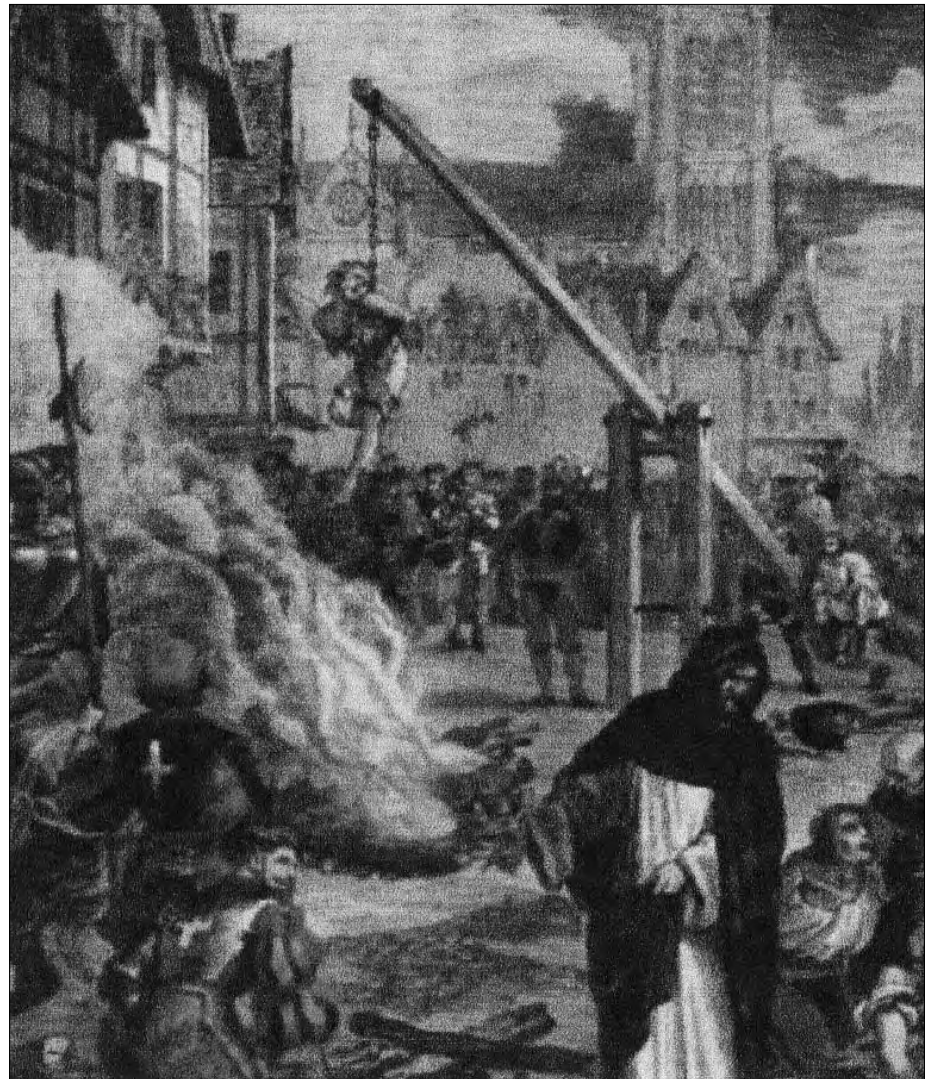
Jesus sagte auch: „*Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert*“. „*Denn ich bin gekommen den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Töchter mit ihrer Mutter* ...“ (MT. 10,34 + 35).

Nur durch solch göttliche Vorgaben war das Verbrechen der Zwangschristianisierung möglich, das ganze grausame Mittelalter, der 30-jährige und der Zweite Weltkrieg. Die Bekehrung der Afghanen heute zur „Demokratie“, kriegerisch seit 120 Jahren ist auch die direkte Folge des heidnischen Kultes aus Ur von Abraham. Man kann nur noch fragen:

Warum klagen und jammern Menschen über Mord, Raub und Kriege, Vertreibung, Rache, Vergewaltigung, Völkermord und Holocaust? Alles ist in der christlichen Religion fest verankert, seit Jahwe mit Moses vorgeführt und festgeschrieben. Seit über 3000 Jahren gelehrt und praktiziert. Es ist unsere Elite, der Adel, die Monarchen, die Päpste und Bischöfe, Heilige, die es vom Volk forderten, die uns in eine solche menschenverachtende Religion zwangen, mit Gewalt, den Heiden Tod oder Glauben. Auch in Deutschland hieß es seit St. Karlos, dem Sachsenschlächter: Tod oder Taufe.

Sklavenhandel legitimierte Papst Nikolaus V. am 18. Juni 1452 in seiner Bulle „DIVINO a more e communiti“. Damit war der Sklavenhandel rechtens, und wegen der Unfehlbarkeit nach katholischem Recht bis heute legal. Solche Verletzungen der Menschenwürde und der Freiheit haben nicht nur tiefe Wunden hinterlassen, es sind auch die Quellen der christlichen Identität und spielen eine Hauptrolle für die Bildung des Gewissens all der Gewalt verherrlichenden Generationen.

Nie in den 2000 Jahren des Christentums, auch nicht heute in unserer modernen westlichen Zivilisation wurden diese Gesetze aufgehoben, nie für altmodisch oder unchristlich abgetan. Im Gegenteil, für keine Geschichte wurde mehr Werbung getrieben als mit diesen altägyptischen Mordgeschichten. 2,5 Milliarden Exemplare wurden seit 1815 von der Bibel gedruckt, diese Propaganda ist beim besten Willen nicht zu schlagen, und jeden Sonntag erfolgt im



*Foltern und verbrennen - das war nicht das böse Mittelalter! Das waren die Gesetze des Adels, der Kirche. Das waren die grausamen Charaktere der El-Iten.*

Dom die Wiederholung. Diese Gottgeschichten als veraltet, ungültig abtun, das geht nicht, das wäre ja das Ende unseres einzigen wahren, ewigen Gottes, das Ende aller mosaischen Religionen, das Ende des Adels von Gottesgnaden, und wie kann man dann noch Kriege anzetteln, ohne Gott?

Und wie könnte der alte Adel, die Raubritter, die Landnahme, ihren heutigen Besitz als Gotteslohn rechtfertigen?

Natürlich wurden nicht nur die Führungsschichten des Adels in den Jahrtausenden geformt, weil sie ihre Gene durch Vetternwirtschaft veredelten, weltweit Korruption, Krieg und Inzucht trieben, um an der Macht zu bleiben. Ein sehr großer Teil des unterdrückten Volkes trägt auch die Monarchie in den Genen, 6000 oder mehr Jahre, das hat Menschen so geformt, dass sie ohne Anführer, ohne König nicht existieren können, ohne Eigeninitiative, ohne Vormann, immer nach einem neuen Kaiser, Zaren, Gott

oder Hitler schreien. Offensichtlich ist das englische Königshaus nur noch ein krankes schmarotzendes Gebilde, trotzdem wünschen die Engländer den Erhalt der Monarchie.

### Kaiserzeit

Die sozialen, ideologischen und politischen Umwälzungen der französischen Revolution zielten darauf hin, die herrschende Gesellschaftsordnung zu stürzen. Die alte Standesordnung durch eine Staatsordnung der Vernunft zu ersetzen, die von den Idealen „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ getragen wurde. Der Adel musste auf seine Privilegien verzichten, der König wurde öffentlich hingerichtet, Kirchengüter wurden eingezogen, die Geistlichen mussten den Verfassungseid leisten, dem Klerus wurde Zivilkonstitution gegeben. Eine schreckliche mörderische Umwälzung, bis Napoleon 1799 die Macht übernahm. Auslösendes Moment für den Kampf um neue Werte war nicht zuletzt der Freiheitskrieg der nordamerikanischen Bürgerheere, ihre Unabhängig-

keitserklärung 1776 und schließlich die Deklaration der Menschenrechte, die überall in Europa vernommen wurde. Deshalb hatte Napoleon Bonaparte es leicht, ein Großreich unter französischer Führung zu errichten. Die österreichischen, preußischen oder russischen Sklaven und Leibeigenen, die von ihren adeligen Herren, adeligen Offizieren und adeligen Popen in den Krieg gegen Napoleon gezwungen wurden, wollten gar nicht kämpfen. Zwar schreibt die Geschichte noch heute von den vielen Kanonen des Napoleon, von seinem besonderem Kriegsgeschick, doch wurde er von den einfachen Volksmassen als Befreier erwartet, gegen den sie nicht kämpfen wollten, wie 130 Jahre später der russische Adel Hitler als ihren Befreier erwarteten.

Am 24. Juni 1808 setzten Napoleons Soldaten in Osnabrück die Einführung des „Code Napoleon“ gegen den Willen der hiesigen Obrigkeit durch. Vielleicht war es die Scham, denn es war nicht die Elite, nicht unsere Politiker, nicht die Priesterschaft, sondern eine feindliche Militärmacht, die von den Ketten der Leibeigenschaft befreite. Obwohl die Aufhebung der Leibeigenschaft, die Abschaffung der Sklaverei die größte soziale Errungenschaft der letzten Jahrtausende war, denn erst die Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz machte den Weg frei in die Demokratie, bis in die Soziale Marktwirtschaft oder z. B. auch für die Bildung statt Kinderarbeit. Erstaunlicherweise gibt es bis heute keinen Gedenktag, keine Gedenkfeier, kein Denkmal dafür.

### Bodensperre

Sehr deutlich sind die Blockade der Wirtschaft und das soziale Ungleichgewicht durch die Bodensperre in England sichtbar. Dem fremden Besucher fällt eine regelrechte Lethargie in der Bevölkerung auf. Der krasse Unterschied ist auch auf den Hinterhöfen der Bürgerwohnungen und den üppigen Besitzungen des Adels in England sichtbar. Die Entlassung aus der Leibeigenschaft in ein besitzloses Leben darf nicht das Ende einer sozialen Entwicklung sein. Das besitzlose Bürgertum ist gehemmt, Eigeninitiativen und Geschäftsideen zu entwickeln. Das Wagnis einer Geschäftsgründung nehmen nur wenige auf sich. Ein selbstbestimmtes Leben ist für sie auch in einer „demokratischen“ Gesellschaft mit kapitalistischer Ellbogenmentalität nicht möglich. Dieser Zustand blockieren die Wirtschaft und die gesellschaftliche Entwicklung, ist höchst unsozial, ist undemokratisch, passt nicht in einen sozialen Kapitalismus und nicht in ein modernes Europa. Jetzt, da unsere

Wirtschaft in einer Krise steckt, richtiger gesagt unser Staat verschuldet ist, könnte ein neues Bodenrecht mehr helfen, als alles Drehen an den Steuerschrauben, auch werden die Kirche, die das Teilen und Abgeben in ihrem Banner trägt, und der Adel für eine solche Politik Verständnis und Verantwortung zeigen müssen, konnten sie doch Jahrhunderte Pacht und Bodenzins aus Gemeineigentum ziehen, wenn das jetzt endlich an die Gemeinschaft zurückgeführt wird.

Eine entgegengesetzte Entwicklung, wie sie seit dem Mauerfall in Ostdeutschland abläuft, wo Adel und Kirche wieder Besitz nehmen und Bürger, denen man nicht eine Scholle lässt, in Scharen ihrer Heimat davon laufen, bis ganze Landstriche veröden, führt zu aggressiven Reaktionen. Beschleunigt wird diese Entwicklung ohnehin durch eine immer schneller wachsende Kapital- und Unternehmenskonzentration.

Mit dem Niedergang der Monarchie und dem Lehnswesen wurden Vasallen zu Besitzern ohne jede Verpflichtung gegenüber den Menschen, die nur von dem Land, von der Landwirtschaft leben konnten. Mit welchem demokratischen Recht ist verständlich zu machen, dass heute fast alle Besitzungen verpachtet, auf Erbrente vergeben sind, der Adel sie selbst nicht bewirtschaftet, nur noch Zins heraus zieht? Wenn das rechtens ist, dann nur nach mosaischem, christlichem Recht, dem Adel von Gottes Gnaden alles, den Bürgerlichen nur die Lasten.

Diese Spannungen zwischen der Monarchie und den Freiheitsideen des Volkes beherrschte die Politik. Die französische Revolution und der Erfolg Napoleons waren ein Schock für die europäischen Monarchien. Mit brutalster Gewalt wurde jeder Aufstand niedergemacht. Da waren der „Radikalen-Erlass“, der Sturm auf die Frankfurter Wache, die Erhebung gegen Restauration. Revolutionäre kämpfen am 13. März 1848 in Berlin um ein Wahlrecht. Der König, Friedrich Wilhelm, ließ sein Militär schießen, es gab 250 Tote. 1854 wurden die Arbeitervereine verboten. Büchner und Weidig verfassten die Überschrift „Frieden den Hütten, Krieg den Palästen“. Bismarck hatte lebenslanglich eine tiefe Abneigung gegen die Revolution, ihm war bewusst, dass sie das Ende der Monarchie und das Ende der feudalen Adelherrschaft bedeutet. Bismarck war persönlich ein konservativer Monarch, aber der Verfassungskompromiss, auf dem sein Reich beruhte, sah eine halbparlamentarische Monarchie vor, und der politische Kompromiss, den er bei der Reichsgründung wollte, war eine Dauerkoalition von Konservativen und Nationalliberalen.

Die ganz neuen politischen Parteien Zentrum und Sozialdemokraten nannte Bismarck Reichsfeinde, mit denen er nichts Besseres anzufangen wusste, als einen Vernichtungskrieg gegen sie zu führen, bis zum völligen Verbot der SPD. Vielleicht wäre er gegebenenfalls bereit gewesen, auch die Arbeiterklasse in einem staatstragenden Kompromiss einzubeziehen, Revolutionen aber fürchtete und hasste er.

Mit der Kirche hielten sie das Volk fromm. Jede adelige Familie hatte ein Kind für den Kirchendienst zu stellen. Die Priester, der Hochadel, die Bischöfe und auch heute ist Freifrau von Hammerlein immer noch im Vorstand der Bibelgruppe. Damit hatten sie die beste Werbung im Lande zu einer Zeit, da es noch keinen Volksempfänger gab und 70 % der Bürger nicht lesen konnten. Das war die Zeit, in der die Mythenzähler ihre guten Jahre hatten, in denen sie dem Landvolk noch Aberglauben predigen konnten. Der König war natürlich auch katzenfromm. „*Gott hat euch auf den Thron gesetzt*“, erklärte Friedrich Wilhelm seinem Sohn.

Bismarck hat die Grundsätze seiner Friedenspolitik in dem berühmten Kissinger Diktat von 1877 niedergelegt, dessen Kernsatz lautet: „*Das Bild, welches mir vorschwebt: nicht das irgendeines Ländererwerbs, sondern das einer politischen Gesamtsituation, in welcher alle Mächte außer Frankreich unser bedürfen und von Koalition gegen uns durch ihre Beziehungen zueinander nach Möglichkeit abgehalten werden*“.

Die Worte „außer Frankreich“ bedeuten, er wollte einen Bund von Monarchien. Eine Regierung, die aus einer Revolution hervorging, verängstigte ihn, mit solchem Volk konnte er keine Partnerschaft eingehen. Bismarck wollte keine Kolonien und wollte keine Expansion. „*Deutschland muss zufrieden sein, wenn es seine innereuropäische Stellung wahren und sichern kann*“, so seine Worte. Dennoch ist das Deutschland Bismarcks schon sehr bald nach dem Kissinger Diktat von 1877 ins Gedränge gekommen, und zwar durch einen Dauervorgang am südlichen Rande Europas, der während des ganzen 19. Jahrhunderts europäische Krisen hervorbrachte. Das war die langsame Auflösung des Osmanischen Reiches und das Lösungsstreben seiner christlichen, größtenteils slawischen Bevölkerungsteile auf dem Balkan.

Seit den polnischen Teilungen, erst recht seit den antinapoleonischen Befreiungskriegen hatte Preußen ein Verhältnis zu Russland, ähnlich wie später die DDR zur Sowjetunion. Es war ein



mit Russland eng verbundener, auf die russische Freundschaft mehr oder minder angewiesener Staat. Damals 1866 und 1870 hatte Russland Bismarcks Preußen die Rückendeckung gegeben, die es brauchte, um den Krieg gegen Österreich und später den Krieg gegen Frankreich zu riskieren und Deutschland unter preußischer Führung einigen zu können. So sah die hundertjährige, sehr enge politische Freundschaft zwischen diesen beiden Ländern aus. Bismarck verstand sich als „ehrlicher Makler“. Während die deutschen und österreichischen Generalstäbe in den späten achtziger Jahren bereits eifrig Präventionskriegspläne gegen Russland bastelten, schrieb Bismarck an den Chef des Militärkabinetts: „*Unsere Politik hat die Aufgabe, den Krieg, wenn möglich, ganz zu verhüten, und geht das nicht, ihn doch zu verschieben. An einer anderen würde ich nicht mitwirken können*“.

Österreich wollte ebenso wie Russland die europäische Türkei beerben: Dadurch war ein künftiger Konflikt zwischen Österreich und Russland programmiert. Bereits das Deutschland Bismarcks hat sich gegen Bismarcks innere Absicht in diesen Konflikt von 1878/79 an verwickelt und ist nicht mehr davon losgekommen. Bekanntlich hat dieser Konflikt 1914 zur unmittelbaren Auslösung des Ersten Weltkrieges gedient. Aber im Hintergrund des Ersten Weltkrieges stand ein weiterer Konflikt, den nicht Bismarck, trotz seiner antienglischen Politik von 1884/85, hervorgebracht hatte: Ein Konflikt zwischen dem Deutschen Reich und England war erst das Ergebnis der Wilhelmminischen „Weltpolitik“.

Der Abgang Bismarcks 1890 hatte zwei unmittelbare Folgen. Eine innenpolitische: Das Sozialistengesetz wurde nicht verlängert; und eine außenpolitische: Der Rückversicherungsvertrag mit Russland wurde nicht verlängert. Beides wirkte langfristig. Die Sozialdemokraten hörten in der Folge allmählich auf, eine revolutionäre Partei zu sein und wurden eine Reformpartei. Das Bismarckreich war innenpolitisch kein glückliches Reich gewesen, im Ganzen eine Periode der Gehemmtheit und Unzufriedenheit fast aller politischen Kräfte, einige gewaltsam unterdrückt, und zudem eine ewige Wirtschaftsflaute, die noch ein paar Jahre über Bismarck hinaus andauerte. Der große wirtschaftliche Umschwung und Aufschwung kam 1895. Die Hochkonjunkturwelle, die in diesem Jahr einsetzte, hielt dann fast ungeboren bis zum Ersten Weltkrieg an.

Es war eine Periode wirtschaftlicher Blüte, die auch die Arbeiterklasse er-



*Kirchenfenster im Dom zu Paderborn: St. Karolus, der Sachsenschlächter, der Sklavenhändler. Für die Kirche immer noch ein Heiliger!*

fasste. Woran das lag, daran rätselt man heute immer noch herum. Nach Schumpeter und Kondratjew hing der Aufschwung mit den großen Innovationen zusammen. Dieser wirtschaftliche Prozess hat sich sozial ausgewirkt und im nächsten Schritt auch politisch. Sozial insofern, als dass der Klassenkampf allmählich an Schärfe verlor, politisch in der Entwicklung der Sozialdemokratie. Die Revisionisten wurden immer stärker, sodass die Sozialdemokraten 1914 den Krieg mitmachten und auch 1918 bereit waren, „in die Bresche zu springen“, wie ihr Parteivorsitzender Ebert es ausdrückte. Der Reichstag mit seinen Parteien wurde innenpolitisch immer wichtiger für die Regierungen, weil sie ständig neue Gesetzesvorlagen durchbringen mussten, für die der Reichstag zuständig war. Die Kaiserzeit war eine Periode großer Gesetzkodifizierungen. Vor allem das Bürgerliche Gesetzbuch

von 1900 war im genauen Sinne ein Jahrhundertwerk, das mit Ausnahme seines Familienrechts noch heute in der Bundesrepublik unverändert in Kraft ist. Die Deutschen waren auf vielen Gebieten damals die führende Macht in Europa. Während es in England nur langsam, in Frankreich noch langsamer vorwärts ging, und Russland noch ganz in den Anfängen der Industrialisierung steckte, wurde Deutschland in technisch-industrieller Hinsicht in reißendem Tempo modernisiert und war darauf auch ungeheuer stolz. Dieser wirtschaftliche Erfolg führte mit zu den Fehleinschätzungen in der kommenden Entwicklung der europäischen Mächte.

Wie alle europäischen Staaten jener Zeit war das Deutsche Reich eine Klassengesellschaft und ein Klassenstaat. Seit dem Bismarckschen Kompromiss von 1879, der die Schutzzölle einführte

und das Kartell der schaffenden Stände gründete, wurde eine Art Ausgleich zwischen Großlandwirtschaft, also dem Adel, und der Großindustrie geschaffen, bei dem die Agrarier, der Adel, über ihr wirkliches Vermögen hinaus mitzusprechen hatten.

### Der Zweite Weltkrieg

Aber das Bündnis zwischen Adel und Großindustrie änderte in der Kaiserzeit seinen inneren Charakter, die wirklich maßgebende Macht innerhalb des Kartells war jetzt immer weniger der Adel, immer mehr die Industrie. Hier findet sich die eigentliche Ursache für die politische Wende. Die alten Ängste vor einer Revolution waren nicht mehr, die Monarchie in Deutschland schien gesichert, nachdem auch die Sozialdemokraten eine Reformpartei wurden. Ein neuer innenpolitischer Konflikt von ungeahntem Ausmaß spielte sich zwischen den Oberklassen unsichtbar vor dem Volk und dem niederen Adel ab. Die Großindustriellen verfügen über beträchtliche Vermögen, dem Adel, im Besitz der Großlandwirtschaft, fehlte es an Kapital, viele verarmten und mussten an neureiche Bürgerliche verkaufen. Der göttliche Schutz, die besonderen Privilegien des von Gott Berufenen, von Gott auf den Thron Gesetzten, verlor seinen Wert. Neureiche aus dem Volk herrschten mit ihrem Geld. Viele kauften sich durch Heirat in den Adelsstand, wie Krupp. Trotzdem bildeten sich mächtige Rivalen.

Auf der einen Seite das in Jahrtausenden gewachsene weltweite Netz einer göttlichen Herrschaft, verbunden mit den christlichen Kirchen. Auf der anderen Seite die Neureichen in Partnerschaft mit den reichen Juden, auch mit globalen Verbindungen und ebenso von Adel, mit langen Stammbäumen bis zu Salomo oder Levi reichend. Auch sie wurden vom christlichen europäischen Adel nicht anerkannt, gehörten angeblich zu einem anderen Gott und wollten sich auch nicht missionieren lassen.

Damit nahm der Antisemitismus zu, der Berliner Professor für Geschichte, Heinrich von Treitschke, schrieb einen Artikel in „Preußischen Jahrbüchern“, in dem er die Juden für den schnöden Materialismus in Deutschland verantwortlich machte. Er prägte den Ausdruck: „Die Juden sind unser Unglück“.

Das Anwachsen des Antisemitismus in Deutschland wurde auch in Parteigründungen deutlich, die sich gegen Juden richteten. Am 5. Januar 1879 hatte der evangelische Hofprediger Adolf Stöcker, ein Mann, konservativ

im Glauben und von monarchischer Gesinnung, in Berlin die jüdenfeindliche Christlichsoziale Arbeiterpartei gegründet. 1879 schloss sich unter der Leitung von Wilhelm Marr eine Antisemitenliga zusammen. Marr prägte auch den Begriff „Antisemitismus“. Judenhass wurde nun massiv unter die ahnungslose Arbeiterschaft und das Kleinbürgertum gebracht. Besonders die Kirchen - und zwar weltweit - schürten mit scheinheiligen Gründen, bis Antisemitismus in ganz Europa salonfähig war. Der moderne Antisemitismus unterschied sich nun vom alten, religiös geprägten Judenhass durch das rassistische Element.

Es waren also nicht Staaten wie Deutschland und Frankreich, die sich da messen wollten, es waren Weltmächte, die mitbestimmten, wer Zar, deutscher Kaiser oder amerikanischer Präsident wurde. Ein Kampf zwischen den Titanen, den kein Sterblicher erkannte, dem sich kein Land entziehen konnte, der die Säulen dieser Welt zum Bersten brachte, bahnte sich an.

Der spätere Reichskanzler Bülow fasste die Formel zusammen: „Wir wollen niemanden in den Schatten stellen, aber wir wollen auch ein Platz an der Sonne.“ Das war etwa die deutsche Weltpolitik in dem Zeitalter des Kolonialimperialismus im späten neunzehnten Jahrhundert und auch noch im frühen zwanzigsten, das auch Deutschland in das weltmachtpolitische Gerangel führte, vor allem mit England.

An den Kolonien konnte sich vor allem der Adel bereichern, die von Winkler nahmen in Deutsch-Ostafrika ein Gebiet von der Größe Niedersachsens zu eigen. Die Sicherung dieser Kolonien durch eine große Kriegsmarine und die sich damit ergebenden Reibereien mit England, die militärischen Aktivitäten und auch die Wiedergutmachungszahlungen für die Schäden trägt natürlich das gemeine Volk, zum Teil noch bis heute.

### Monarchie

Das Gebilde Monarchie ist in Jahrtausenden gewachsen: Deutschland unter preußischer Führung, da waren auch preußische Tugenden, die mir mein Vater vermittelte: Man lässt sich nicht bestechen, man lügt den Leuten nicht ins Gesicht, man gibt nicht vor, klüger zu sein als der Rest der Menschheit, man brüllt keine Untergebenen an und vor allem: Gott ist der Höchste usw. Das galt wirklich, aber nur fürs Volk, den Göttlichen war fast alles erlaubt an Benehmen gegenüber dem einfachen Menschen, der wurde mit Hungerlohn

zum Kohleschlagen unter Tage gezwungen, vom Junker mit dem Knüttel auf die Gutsherrenfelder zur Arbeit getrieben, und Hauptmann wurde, wer am lautesten brüllen konnte.

Ebenso gelten die christlichen Tugenden und Gesetze nicht, die insbesondere dem Volk zunutze sind. Nach „3. Moses 25“ soll das Sabbatjahr, Erlassjahr und das Jubeljahr alle 7 bzw. 50 Jahre gehalten werden, zur Freude der Allgemeinheit, und nach „3. Moses 25,37“ das Zinsverbot, aber wenn wir danach einen Theologen fragen, bekommen wir nur dumme Antworten und Hohn.

Am 17. Juli 1878 wurde vom Reichstag für Kinder unter 14 Jahren die tägliche Arbeitszeit auf sechs Stunden begrenzt, für Jugendliche von 14 bis 16 Jahren auf zehn Stunden. Der Grund dafür: Kinderarbeit belastete den Gesundheitszustand und minderte die Tauglichkeit der Rekrutierung. Vor dem 1. Arbeitsschutzgesetz war es üblich, dass Kinder ab vier Jahren zehn und 14 Stunden in Fabriken arbeiteten.

Großvater, ein Bauernsohn, war als junger Mann Verwalter auf einem Gut in Pommern, erzählte über die herrschaftlichen Zustände zu Kaisers Zeiten. Die reichen Ernten wurden von den Feldern weg direkt auf Schiffe verladen, ins Ausland verkauft und über Schweizer Konten bezahlt. Oft gab es für die Landarbeiter nicht genug zu essen und keinen Lohn. Dabei waren die meisten Saisonarbeiter aus Polen mit wenig zufrieden. Die Herrschaften verbrachten ihr Leben in Bad Kissingen, wenn sie nicht gerade auf Reisen waren.

Zu Beginn des Jahres 1900 glich die Klassengesellschaft des Wilhelminischen Deutschlands einer Pyramide, mit dem Adel und dem Kaiser an der Spitze, die etwa 3 % der Bevölkerung ausmachte.

Gesellschaftliche Mittelpunkte mit Elitebewusstsein bildeten die Hofgesellschaften der Bundesstaaten. Dort verkehrten die Angehörigen des Hochadels, zu dem auch das Militär gehörte, denn Priester und Offiziere kamen nur aus dem Adel, Bürgerliche und Juden hatten kein Zugang. Diese Elite wurde jedoch zunehmend vom reichen und politisch mächtigen Großbürgertum ergänzt, hinter denen die Masse der gewerblichen Lohnarbeiter und durch die Ausbreitung des Handels eine neue Mittelschicht des aufstrebenden Kleinbürgertums stand.

**Lesen Sie bitte im nächsten  
SYNESIS-Magazin weiter!**

